

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentel:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameitel:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 140

Freitag, den 19. Juni 1931

Jahrgang 104

Der englische Gegenbesuch in Berlin

Regier diplomatischer Verkehr im Juli: Macdonald, Henderson und Mellon besuchen die Reichshauptstadt — Fortsetzung des Gedankenaustauschs über die Reparationsfrage

U. London, 19. Juni. Der englische Premierminister Macdonald und Außenminister Henderson haben die Einladung der deutschen Regierung nunmehr endgültig angenommen. Sie werden voraussichtlich am Freitag, den 17. Juli nach Berlin fahren. Ihr Berliner Aufenthalt ist auf etwa 3 Tage berechnet. Der Besuch ist als Erwiderung der Einladung nach Chequers aufzufassen und dient einer freundschaftlichen Aussprache über alle Fragen, die Deutschland und England berühren. Selbstverständlich werden bei dieser Gelegenheit aber auch alle europäischen Fragen besprochen werden. Ein festes Programm für die Aussprache ist jedoch nicht vorgesehen.

Wie der „Vorwärts“ zu dem auf die Tage vom 17. bis 19. Juli festgesetzten Gegenbesuch des englischen Ministerpräsidenten Macdonald und des englischen Außenministers Henderson ergänzend meldet, wird Macdonald am 17. mit dem Flugzeug nach Berlin kommen. Henderson wird vor seinem Besuch in Berlin einige Tage in Paris weilen und mit der Eisenbahn in der Reichshauptstadt eintreffen. Die „DZf.“ hebt hervor, daß dem Besuch der englischen Minister selbstverständlich nicht bloß im Hinblick auf die Entwicklung der Tributfrage die allergrößte Bedeutung zukomme. Die Berliner Stellen seien sich der Wichtigkeit des Vorganges bewußt. Offenbar habe in den letzten Tagen ein eifriger Gedankenaustausch über den zweckmäßigsten Termin für den Berliner Besuch stattgefunden. Der Termin werde besonders dadurch bemerkenswert, daß unmittelbar im Anschluß an die Engländer der amerikanische Staatssekretär Stimson in Berlin eintreffen werde. Die englischen Minister würden voraussichtlich in einem der großen Hotels Berlins Wohnung nehmen, da es ein offizielles Gasthaus der Regierung nicht gebe. Im Mittelpunkt der Ehrungen und Empfänge, die den Gästen zugeordnet seien, werde ein Empfang beim Reichspräsidenten stehen, der zu dieser Zeit höchstwahrscheinlich wieder in Berlin sein werde. Nach dem „Vorwärts“ werden sich Macdonald und Henderson anschließend an den Berliner Besuch voraussichtlich zum internationalen Sozialistenkongress nach Wien begeben.

Die Londoner Besprechungen Mellons

Ueber den Inhalt der Londoner Besprechungen Mellons mit Macdonald und Henderson, sowie mit Montague Norman, sind bisher noch keine amtlichen Mitteilungen gemacht worden. Die Besprechungen erstrecken sich zur Zeit noch, wie aus durchaus zuverlässiger Quelle verlautet, auf einen Meinungsaustausch über die finanziellen Fragen, die sich aus den Reparations- und Schuldzahlungen sowie den außergewöhnlichen Geld- und Kreditverhältnissen in der Welt ergeben und über deren Rückwirkungen auf die Wirtschaft. Die Erörterungen knüpfen sich einerseits an die Darlegungen, die in Chequers gemacht wurden, andererseits stellen sie auch eine Fortsetzung der Besprechungen dar, die von Montague Norman in Amerika gepflogen wurden. Angeblich berühren sie auch die Probleme, die vor einigen Monaten zwischen den Finanzachverständigen Englands und Frankreichs besprochen worden sind. Engländerseits soll man es ängstlich vermeiden haben, irgend-

Die deutsch-russischen Beziehungen

U. Berlin, 19. Juni. In einem mit „Y“ gezeichneten Artikel äußert sich ein besonders guter Kenner der deutsch-russischen Beziehungen in der „Germania“ über die bevorstehende Erneuerung des deutsch-russischen Vertrags. Es geht daraus hervor, daß der Vertrag im ganzen so verlängert werden wird, wie er bisher lautete. Nur soll eine einjährige Kündigungsfrist bei einer im übrigen unbeschränkten Vertragsdauer eingesetzt werden. Deutschland, so schreibt der Verfasser weiter, legt großen Wert auf ein vertrauensvolles politisches Verhältnis zu Rußland; aber dieses Verhältnis sei keine aggressive Spitze gegen den Westen und auch kein militärisches Bündnis gegen den Westen. Es sei richtig, daß Rußland von Anfang an die deutsche Regierung von ihren Verhandlungen mit Frankreich benachrichtigt habe und auch weiterhin auf dem laufenden halte.

Frankreichs Flottenprogramm

U. Paris, 19. Juni. Bei der Kammeraussprache über das Marinebauprogramm bzw. die Bewilligung der ersten Bauprate für das Haushaltsjahr 1931/32 in der Form eines Nachtragskredites wurde vom Berichterstatter behauptet, daß Frankreich durch den deutschen Kreuzerbaun genötigt sei, einen 23 000-Tonnen-Kreuzer auf Kiel zu legen. Paul Boncour erklärte u. a., daß der deutsche Kreuzerneubau große

welche Andeutungen zu machen, die den Eindruck erwecken könnten, als ob England eine Revision des englisch-amerikanischen Schuldenabkommens wünsche.

Genfer Juli-Treffen der Außenminister?

Genfer unterrichteten Kreisen zufolge wird der vorläufig zum 18. Juli einberufenen Tagung des Koordinationsausschusses des Europa-Ausschusses weitgehende politische Bedeutung beigemessen. Wie gerüchtweise verlautet, soll Henderson auf diplomatischem Wege einen Schritt bei sämtlichen europäischen Regierungen unternehmen haben, um die persönliche Teilnahme der Außenminister an der Tagung zu sichern. In zustimmendem Falle würde der Zusammentritt des Koordinationsausschusses einer außerordentlichen Tagung des Europa-Ausschusses gleichkommen, da sämtliche europäischen Mächte sowie auch Sowjetrußland und die Türkei in dem Koordinations-Ausschuß vertreten sind. Welche Absichten hierbei von der englischen Regierung verfolgt werden, ist noch ungeklärt, insbesondere ob auf englischer Seite eine grundsätzliche Behandlung der internationalen Schuldenfrage durch den Europa-Ausschuß im Rahmen der gesamteuropäischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise gewünscht wird.

Die Volkspartei fordert Durchführung der Ranzlerzusagen

U. Berlin, 19. Juni. Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei teilt mit:

„In Berlin fand eine Sitzung des Parteivorstandes und der Wahlkreisvorsitzenden der Deutschen Volkspartei statt. Nach einem Bericht des Parteiführers Dr. Dingeldey und einer eingehenden Aussprache fand folgende Entschließung einstimmige Annahme: Parteivorstand und Wahlkreisvorsitzende der Deutschen Volkspartei stehen in voller Einmütigkeit hinter ihrem Führer. Sie weisen darauf hin, daß mit der Ablehnung der Reichstagsvereinbarung die politische Entscheidung nur verschoben ist. Der Kampf geht weiter. Im Ziel war und ist die Partei völlig einig. Dieses Ziel ist in den bindenden Abmachungen des Parteiführers mit dem Reichskanzler unzweideutig festgelegt. Die Voraussetzung für die unveränderte Stellungnahme der Reichstagsfraktion ist damit gegeben. Diese Abmachungen müssen in kürzester Frist durchgeführt werden.“

Der Zwischentredit für das Reich geregelt

Amlich wird aus Berlin mitgeteilt: Die Verhandlungen über die Gewährung eines Kredites von 250 Millionen Reichsmark an das Reich sind abgeschlossen. Es handelt sich um einen reinen Kassenkredit, dessen Abdeckung durch die normalen Einnahmen sowie durch die auf Grund der Notverordnung zu erwartenden Ersparnisse und Einnahmen gesichert ist. Die Auszahlung des Kredites erfolgt teils im Juni, teils im Juli. Es werden Sachanweisungen mit dreimonatiger Laufzeit ausgestellt, die bei Fälligkeit bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1931 verlängert werden können. Für die Zinsberechnung bildet der jeweilige Reichsbankdiskont zum Zeitpunkt der Auszahlung die Grundlage.

Beunruhigung hervorgerufen habe. Allerdings müsse anerkannt werden, daß Deutschland sich bei seinem Bauprogramm vollkommen in den Grenzen des Versailler Vertrages bewege. Es sei befremdend für Frankreich, daß man einem solchen 10 000-Tonnen-Kreuzer mehr als die doppelte Tonnage als Gegengewicht gegenüberstellen müsse. (1) Marineminister Dumont führte hierauf aus, Deutschland habe nicht nur einen Panzerkreuzer vom Stapel gelassen und die Kredite für den Bau eines zweiten bewilligt, sondern habe einen Bauplan für den Ersatz alter Schiffe aufgestellt, darunter acht Panzerkreuzer und 8 leichte Kreuzer, die in der Zeit von 1931—1935 gebaut werden sollten. Im Namen des Vertrages von Versaille protestiere er gegen diese Ziffern, die um 25 v. H. höher seien, als die im Vertrag vorgesehenen. Das französische Programm sei nur ein Programm der Ersatzbauten.

In der Kammerabstimmung wurde ein Antrag des Sozialisten Reynaud auf Aussetzung der Bewilligung des Kredites für ein neues 23 000-Tonnen-Kreuzerschiff bis zum Abschluß der nächsten Abrüstungskonferenz mit 391 gegen 196 Stimmen abgelehnt. Mit 455 gegen 15 Stimmen wurde darauf ein Zusatzantrag Douheurs angenommen, wonach der Regierung zunächst zum Studium der Tonnagefrage ein Sonderkredit von 500 Millionen Franken anstelle des von der Regierung für den neuen Kreuzer geforderten Kredites von 25 Milliarden Franken bewilligt wird. Bis zum Eingang zusätzlicher Erklärungen wird die Aussprache über den 23 000-Tonnen-Kreuzer zurückgestellt.

Tages-Spiegel

Die englischen Minister Macdonald und Henderson werden vom 17. bis 20. Juli der Reichsregierung in Berlin ihren Gegenbesuch abhalten. Zuvor wird der amerikanische Finanzminister Mellon zu Verhandlungen mit der Regierung nach Berlin kommen.

Wie verlautet, soll der engl. Ministerbesuch eine Fortsetzung des Gedankenaustausches über die Reparationsfrage bringen. Fraglich dürfte es allerdings sein, ob Deutschland bis dahin die Moratoriumserklärung wird aufschieben können.

Die Deutsche Volkspartei forderte vom Reichskanzler die kurzfristige Durchführung seiner Zusagen. Sie erwartet eine Umbildung des Reichskabinetts schon in den nächsten Tagen.

Der bisherige österreichische Bundeskanzler Ender hat nach Fühlungnahme mit den Parteien den Auftrag zur Regierungsbildung zurückgegeben.

Die internationale Arbeitskonferenz in Genf hat in ihrer Schlußsitzung das Arbeitszeitabkommen für den Kohlenbergbau mit 81 gegen 2 Stimmen bei über 30 Stimmenthalten angenommen.

In der französischen Kammer fand eine Aussprache über das deutsche Flottenbauprogramm statt, das angeblich Frankreich zu weiteren Rüstungen nötigt.

Die Regierungskrise in Wien

Ender gibt seinen Auftrag zurück

U. Wien, 19. Juni. Nach Fühlungnahme mit den Parteien hat Dr. Ender gestern abend dem Bundespräsidenten mitgeteilt, daß er die Bildung eines neuen Kabinetts nicht übernehmen könne.

In den Verhandlungen war vom nationalen Wirtschaftsblock die Vorlage eines fest umrissenen Programms verlangt worden. Der Landbund verlangte eine Untersuchung der Frage der Creditanstalt. Weiter forderte er Sanierung des Haushalts durch Einsparungen, statt durch Lastenerhöhung, Erhöhung des handelspolitischen Schutzes der Landwirtschaft und Fortsetzung der Zollunionpolitik. Die Sozialdemokraten haben die Darlegungen des Kanzlers lebhaft zur Kenntnis genommen. Am Nachmittag wurde bekannt, daß sie erklärten, sie könnten auf die Vorschläge nicht eingehen. Da ohne die Sozialdemokraten eine Zweidrittelmehrheit, die die außerordentlichen Vollmachten erforderlich, nicht möglich ist, schied also schon dadurch das Programm Dr. Enders im wichtigsten Punkt gescheitert.

Einen gewissen Hinweis über die Richtung, in der die Verhandlungen fortgeführt werden, gibt die Berufung des früheren christlichsozialen Abgeordneten des Nationalrates, Präsident Dr. Gürler, zum Bundespräsidenten.

Die Sturmkatastrophe im Sauerland

U. Gagen i. B., 19. Juni. Der schwere Wirtelssturm, der Mittwoch nachmittag im Esstal drei Minuten lang wütete, hat alles, was sich ihm in den Weg stellte, weggefegt. Die Feuerwehren aus den benachbarten Orten hatten schwere Arbeit. Sie mußten viele Mauern einreißen, da die Gefahr weiterer Einstürze bestand. Am schwersten hat die Ortschaft Holthausen gelitten. In Plettenberg-Oberstadt meist nur ein Ortsteil größere Beschädigungen auf. Bisher sind 3 Tote festgestellt worden. Einer der Toten ist ein Mann, der auf dem Bahnhof Plettenberg von einem schweren Balken des einstürzenden Güterschuppens auf der Stelle erschlagen wurde. Ein anderer Mann wurde von einer umstürzenden 60 Zentimeter dicken Mauer schwer verletzt und verstarb im Krankenhaus. Ein dritter Mann wurde ebenfalls von Mauerteilen getötet. Ein Fuhrwerk wurde von herabstürzendem Gestein begraben. Der Fuhrer konnte geborgen werden, während Pferd und Wagen zerschmettert wurden. Außerdem sind noch 40 Personen schwer oder leicht verletzt worden.

40 Morgen Fichtenwald durch einen Wirtelssturm vernichtet

U. Cassel, 19. Juni. Ein Wirtelssturm hat am Mittwoch abend im Waldgebiet der Bahn-Werke zwischen Cassenhäusen (Kreis Kümnda) und Staufenberg furchtbare Verheerungen angerichtet. Etwa 40 Morgen alte, über 40 Meter hohe Fichten mit meist 1 bis 2 Festmetern wurden vernichtet. Der Sturm hob die Stämme entweder aus dem Boden oder trieb sie in Manneshöhe ab, so daß der alte herrliche Fichtenbestand jetzt ein Chaos von kreuz und quer durcheinanderliegenden Stämmen bietet. Es handelt sich um 5000 Festmeter Fichten.

...berg und
...ni
...06; Futter-
...hi 92,50 bis
...0; Roggen-
...sen 19-21;
...24-26; Lu-
...en 9,50-10;
...80; Soja-
...
...württember-
...Hälfte des
...ald: Fichten
...Unterland:
...den 59-78;
...n und 23-
...2-56; For-
...Tannen 48
...ndesgrund-
...nen 250 bis
...500, 1 Paar
...ungsfisch 120
...han a. B.:
...erkel 9-17,
...schweine 10,
...Läufer 22
...19 MM. —
...den Wägen- und
...Hochfischen Be-
...enernte
...ngebiet der
...bedrohliche
...die Kata-
...erhofft. Auch
...Beizenernte
...ander-
...n-Stühle,
...und Bänke
...Auswahl
...schirme
...bei
...hert
...r Brück
...ich
...renes
...Sachs
...titorei
...her 208
...mssteuer-
...gen 1931
...lgt
...miss a. D.
...e, Calw
...n 291
...eider
...und Frauen
...issen
...ufelberger
...e 7.
...eschläge
...skarpen
...trach
...ilg die
...Druckerei

Das Ausland und die Tribute

Die Stellungnahme des Auslandes zu den deutschen Wünschen gegen die Weiterleistung der Tribute darf auf keinen Fall bei uns irgendwelche Nervenzustände auslösen. Chequers zu allererst konnte gar nicht enttäuschen, wenn wir einen Augenblick überlegen, wie es dazu gekommen ist. Ursprünglich wollten sich Macdonald und Henderson mit unseren Staatsmännern über die Abrüstungsfrage unterhalten. Noch in Genf brachte Henderson überaus deutlich zum Ausdruck, daß England seine Bemühungen für einen befriedigenden Verlauf der Abrüstungskonferenz durch die Reparationsfrage nicht gestört zu sehen wünsche. Nun aber wurde gerade diese Frage in Chequers so gut wie ausschließlich behandelt. Ein Erfolg der deutschen Initiative, von der man höchstens sagen kann, daß sie zu lange hinausgezögert worden ist.

Mehr als ein „freundliches“ — wie man sich diplomatisch ausdrückt — „Auhören“ unserer Forderungen gegen die als unmöglich erwiesene Regelung der Tributfrage durch den Haager Plan konnte nicht erwartet werden. Sachlich ist das noch ein Nichts. Aber wenn man in einem Urwald ein Haus bauen will, muß man zunächst einmal den Urwald roden und einen Platz schaffen. Damit wurde in Chequers begonnen. Und das ist nicht wenig, das ist der glückliche Beginn für das Ganze, wenn wir nun die Rodungsarbeit nicht einstellen, sondern entschlossen weiter fortschreiten.

Briand und Hoover haben dazwischen gerufen. Was Wunder, wenn nicht einmal Macdonald unsere Arbeit ermutigte, sondern nach innen und außen krampfhaft den Schein zu wahren sucht, daß ihm doch gar keine andere Möglichkeit bleibe, einen Gast, den er zum Frühstück geladen hat, das ihm erwünschteste Gesprächsthema anschnitten zu lassen. Ueber Lebensarten auch der englischen Presse, daß Deutschland dem Auslande „Opfer“ zumuten wolle, die beliebte Ausdrucksweise auch in Frankreich und Amerika, dürfen wir mit Sarkastischem innerem Anmerkungen hinwegsehen. Es ist allerdings abscheulich, daß wir von den ehemaligen Kriegsbrüdern erwarten, ihre eigenen Schulden untereinander auszubuhlen, weil wir mit beispielloser Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und phantastischer Opferbereitschaft für eine Atempause nach dem Blut- und Gutopfer des Krieges gegen die gesamte zivilisierte und nichtzivilisierte Welt bisher dafür aufgekommene und gänzlich am Ende unserer Kräfte angelangt sind. Mögen sich Frankreich, England und Amerika einmal gründlich darüber unterhalten, wie es zu diesen Kriegsschulden gekommen ist, dann wird sich für sie auch ein Weg ergeben, ohne Deutschland damit fertig zu werden.

Graf Bernstorff berichtete als Votschafter zu Washington nach den Akten des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Ursachen des Zusammenbruchs zu der Frage des Außenministers v. Jagow über die Ursachen der Passivität Wilsons am 13. Juli 1916: „Die Passivität Wilsons, der nur den einen Gedanken hat, wiedergewählt zu werden, erklärt sich in erster Linie dadurch, daß von seiten der öffentlichen Meinung keinerlei Druck auf ihn ausgeübt wird, gegen England vorzugehen. Es fehlen hier bekanntlich alle Vorbedingungen für eine solche Aktion. Diejenigen amerikanischen Kreise, welche durch die englische Blockade finanzielle Verluste erleiden, kommen nicht in Betracht gegenüber dem ungeheuren Goldstrom, den unsere Feinde, ohne im einzelnen zu knausern oder „graffiibel“ zu nehmen, über dieses Land ergossen haben!“

„Graff“ ist eine Raffgier, die sich in niederträchtigsten Bucherpreisen ausdrückt. Im Verlauf der Schuldenauseinandersetzung mit Amerika hat es wenigstens einen Staat gegeben, der den USA zurief, daß man gefälligst nicht von Opfern und Hilfe sprechen soll, wenn man den siebenfachen Weltmarktpreis für Gewehre und bis zum Zwanzigfachen

der Weltmarkt-Munitionspreise in Ansatz bringt, daß solche Bucherpreise unerträglich seien, und daß man nicht daran denke, sie in Form von Kriegsschulden ein Jahrhundert mit sich herum zu schleppen. Der Staat, der diese Sprache führte, heißt Ostland. Sie ist gelegentlich schon aus Frankreich, wo man harmlose amerikanische Europareisende vertobachte und auch England aufgeklungen, wo Churchill oder ein anderer hoher englischer Staatsmann — heute wills keiner gewesen sein! — sich schon einmal zu dem kennzeichnenden und richtigen Ausdruck von der Schlock-Rolle Amerikas veranlaßt sah. Ebenso wie man früher aus Mitleidigkeitsgründen die Passivität Wilsons gegenüber dem Völkerrecht gepflegt hat, kann man aus gleichen Motiven heute Herrn Hoover aus seiner Passivität zum Handeln hervorlocken, wenn man will. Und das hängt von Deutschland ab.

Gerechterweise wollen wir keinen Deut dagegen einwenden, daß Hoover die Kriegsschulden an Frankreich, England usw. nur gegen eine wirkliche Abrüstung nachlassen will. Irgendwoher muß auch Amerika das Geld für die Verzinsung seiner „Freiheits“-Anleihen nehmen, wenn Deutschland mit seinen Zahlungen fortfällt und England nebst Frankreich sich dadurch zur Senkung ihrer Amerikazahlungen veranlaßt fühlen. Wenn alle diese Staaten sich gegenseitig aus dem Rüstungstopf schadlos halten, kann uns das nur recht sein. Im übrigen braucht uns die Stellungnahme Hoovers nicht zu entmutigen. Er hat nicht gesagt, daß Amerika sich in der Tribut- und Schuldenfrage auf nichts einlassen werde, sondern daß ihre Ausföhlung ihm unerwünscht sei. Das ist ein Unterschied.

Da wir nicht geglaubt haben, der Welt mit unserer Rotierklärung eine Freude zu machen, brauchen wir deswegen ebensovienig überrascht und enttäuscht zu sein, wie von der Stellungnahme Briands. Der französische Außenminister sagte in der ganzen Angelegenheit nicht mehr und nicht weniger, als billigerweise erwartet werden konnte. Er forderte die Anwendung der Tributaußschubsmöglichkeit des Haager Plans. Eine vollkommen selbstverständliche Haltung; denn der ausschiebbare Teil des Haager Planes beträgt für das Reparationsjahr 1931/32 insgesamt 1006,7 Millionen Goldmark, von denen Frankreich 338,4 Millionen zu bekommen hätte, England 307 und Italien 148,8 Millionen. Der unausschiebbare Teil erfordert 612 Millionen. Und davon bekommt Frankreich 500 Millionen Mark, während England und Italien sich mit 55 und 42 Millionen Mark begnügen müssen. Frankreich ist also der Staat, der das meiste zu verlieren hat, wenn Deutschland nicht nach den Aufschubmöglichkeiten des Youngplans verfährt.

Wenn die Regierung Brüning diese wahrnehmen wollte, wäre ihr Schritt in Chequers unnötig gewesen. Da sie anders vorgegangen ist, kann sie nur aus der gerechtfertigten Ueberzeugung gehandelt haben, daß es für die Wahrnehmung der Youngplanmöglichkeiten zu spät ist, weil die Not Deutschlands einen Grad erreicht hat, der umfassenderes Handeln erzwingt. Hier liegen natürlich noch Möglichkeiten der Kompromisse. Deutschland ist es jedoch sich selbst und der Wahrheit schuldig, daß es mit vermehrter Entschlossenheit, viel kräftiger und deutlicher, als das in Chequers natürlich möglich war, zum Ausdruck bringt: Es geht nicht mehr weiter! Tribute und Gewaltverträge müssen weichen. Auf den ersten Streich wird dieser schlingengewächs- und sumf-umstarzte Baum gewiß nicht fallen. Er muß aber angegriffen werden. Möge die Regierung der Welt doch endlich amtlich ins Gesicht rufen, daß Amerika, England und Frankreich und die V. V. Z. es gewesen sind, die den Youngplan unmöglich gemacht haben und Deutschlands ehrlichen Versuch unbarmherzig, mutwillig zum Scheitern brachten. Wir sind nicht dazu da, noch länger für das Wohlergehen irgendwelcher Regierungen und Präsidenten zu sorgen, sondern wir wollen leben!

Die Ursachen der Weltkrise

U. Berlin, 18. Juni. Auf der Tagung des Sanfatabandes sprach der bekannte schwedische Volkswirtschaftler Professor Gustav Cassel. Cassel verurteilte auf das entschiedenste die Eingriffe der öffentlichen Hand in die freie Wirtschaftsordnung, der dadurch die Leistungsfähigkeit genommen werde. Das Vertrauen des Auslandes werde erschüttert. Es bestehe kein grundsätzlicher Unterschied zwischen Arbeitslosenunterstützung und protektioneller Handelspolitik. Die Bestrebungen der Sozialdemokratie, eine großartige Unterstützungs-politik hinsichtlich der Einführung von Auslandswaren aufrecht zu erhalten, seien jetzt gescheitert. Deutschlands Hauptproblem sei der Abbau der jetzigen Unterstützungs-politik. Für lange Zeit sei die Ausgabe deutscher Wertpapiere im Auslande unmöglich. Die Folgen dieser Sachlage seien, daß Deutschland sich von nun ab in der Hauptfrage in der Kapitalbildung selbst versorgen müsse. Das bedeute, daß nicht nur die Sparsamkeit gesteigert werden müsse, sondern auch, daß die fiskalischen Ansprüche wesentlich beschränkt werden müßten.

Die Behauptung von einer allgemeinen Ueberproduktion in der Welt sei unhaltbar. Der außerordentliche Preisfall auf den Weltmärkten sei durch die Verteilung des Goldes zu erklären. Die Bank von Frankreich und die Vereinigten Staaten haben außerordentlich viel Gold an sich gezogen, insgesamt in den letzten drei Jahren 1675 Millionen Dollar, ein Betrag, der die ganze Produktion der Welt um 50 v. H. übersteige. Diese Verknappung in der Goldversorgung der übrigen Welt drücke sich auf das Preisniveau.

Das Sinken der Warenpreise zerstöre das Gleichgewicht zwischen den Warenpreisen und den Arbeiterlöhnen. Für Deutschland seien die Reparationslasten durch den Preisfall zu gesteigert, daß die Herabsetzung der Zahlungen durch den Youngplan schon ziemlich ausgeglichen sei. Allein die Vereinigten Staaten könnten den Preisfall zum Stillstand bringen. Der Weg, der allein schnellen Erfolg verspreche, wäre die Aufhebung aller Reparations- und Schuldenzahlungen auf einige Jahre. Mit diesen Maßnahmen, die im Interesse der Weltwirtschaft durchgeführt werden sollten, würde der wachsenden Geldknappheit am besten entgegengewirkt werden.

Der Freiwillige Arbeitsdienst

— Berlin, 18. Juni. Im Reichsarbeitsministerium werden gegenwärtig die Ausführungsbestimmungen zu dem Abschnitt der Notverordnung ausgearbeitet, der sich auf den freiwilligen Arbeitsdienst erstreckt. Da die Verordnung am 29. Juni in Kraft treten soll, hat das Ministerium nur noch einige Tage Zeit. Es muß sich vor allem mit der Arbeitslosenversicherung über die Art des Dienstes verständigen, weil die Versicherung pro Kopf ungefähr einen Zuschuß von 2 RM. leisten soll, der für Notstandsarbeiten nicht verwendet werden darf.

Gerüchte, die davon wissen wollen, daß bereits zahlreiche Freiwillige nach Ostdeutschland transportiert wurden, um dort Arbeiten vorzunehmen, entbehren jeder Grundlage. Erst Anfang Juli könnte der Arbeitsdienst praktisch zu laufen beginnen. Es werden aber sicherlich noch Wochen ins Land gehen, bis man einen Anfang gefunden hat. Das Reichsarbeitsministerium hat nicht die Absicht, von sich aus den Arbeitsdienst anzukurbeln. Es will vielmehr abwarten, bis die in der Notverordnung namentlich aufgeführten Organe und Verbände mit brauchbaren Vorschlägen an das Ministerium herantreten. Dann muß erst nachgeprüft werden, ob die Voraussetzungen des freiwilligen Arbeitsdienstes gegeben sind und welche Zuschüsse vor allem das Reich zu leisten hat. Ein maßgebendes Wort wird in jedem einzelnen Fall das zuständige Landesarbeitsamt mitzusprechen haben, das darüber befragt werden muß, ob die vorgeschlagenen Arbeiten nicht zu der Gruppe der sogenannten Notstandsarbeiten gehören.

Weltabrüstungskonferenz 1932

Die Einladung ergangen

U. Genf, 18. Juni. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat nunmehr offiziell im Auftrag des Völkerbundesrates die Einladung zu der am 2. Februar 1932 beginnenden Weltabrüstungskonferenz ergeben lassen. Die Einladung ist an sämtliche Mitgliedsstaaten des Völkerbundes, ferner an Sowjetrußland, die Vereinigten Staaten, die Türkei, Ägypten, Mexiko, Brasilien, Afghanistan, Ecuador und Costa Rica erstet. In der Einladung des Generalsekretärs des Völkerbundes werden die Regierungen aufgefordert, ihre Delegationen zu der Konferenz baldmöglichst zu benennen.

Schießerei bei Remscheid

Kommunisten schießen auf Polizei und Nationalsozialisten

— Remscheid, 18. Juni. Am Dienstagabend wurde der Polizei gemeldet, daß zwei Kraftwagen mit Nationalsozialisten in der Gegend der Müngstener Brücke von Kommunisten angegriffen und mit Steinen beworfen worden seien. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung sei es dann zwischen beiden Parteien zu einer Schießerei gekommen. Eine Streife der Polizei nahm eine Durchsuchung der beiden Kraftwagen der Nationalsozialisten vor.

In der Nacht mußte die Polizei noch einmal zur Müngstener Brücke gerufen werden, da sich dort Kommunisten in größeren Massen angeammelt hatten, um heimkehrende Nationalsozialisten zu überfallen. Als die Polizei erschien, wurde sie aus dem Hinterhalt beschossen.

Motorschiff in Flammen

U. Newyork, 18. Juni. Der im Hafen von Hamilton auf den Bermuda-Inseln vor Anker liegende 19 000 Tonnen große Furnee-Passagierdampfer „Vermudas“, eines der größten Motorschiffe der Welt, ist einem Riesenfener zum Opfer gefallen. Der Brand brach in den frühen Morgenstunden am Bug des Schiffes aus. Das Schiff sank, während die Mannschaft sich retten konnte.

Einladung zu einem Millionenverbrechen

Von Richard Korte.

Die unter der Spitzmarke „spanische Schatzschwindler“ bekannte internationale Unternehmung arbeitet nunmehr seit fast 50 Jahren mit immer neuen, bei manchen Vertrauen erweckenden, aber stets gannerhaften Tricks. Als die gegenwärtig lebende Generation noch in den Windeln lag, erhielten ihre Eltern zu vielen Tausenden Briefe, in denen ihnen in Aussicht gestellt war, daß sie sich an der Auffindung eines großen Schatzes in einem spanischen Kloster oder in einer Schloßruine beteiligen könnten. Dabei wurde immer nur die eine Bedingung gestellt, daß man den betreffenden Spanien aus einem Gefängnis auslösen müßte, oder daß seine Mitwisser in irgendeiner Form durch eine hohe Geldsumme zum Schweigen gebracht werden müßten.

In zahlreichen Fällen ist es den Gaunern tatsächlich gelungen, ehrsame Gewerbetreibende, die sie mit ihren Angeboten bevorzugt behandelten, weil sie bei ihnen etwas Bestes und dazu noch starkes Streben nach größerer Wohlhabenheit voraussetzen konnten, um ihr ganzes Hab und Gut zu bringen. Die Leute reisten nach Spanien, ließen sich dort von Pontius zu Pilatus schleppen und waren schließlich genötigt, die deutschen Konsulate in Anspruch zu nehmen, um überhaupt wieder nach Deutschland kommen zu können.

Die spanische Gesekgebung bietet leider keine Handhabe, gegen solche Schatzschwindler vorzugehen, wenn nicht tatsächlich ein Schatz oder eine größere Geldsumme unrechtmäßig durch Betrug oder Diebstahl den Besitzer wechselt. Hier gab es niemals irgendwelche Schätze zu heben. Demnach erleidet nach spanischem Recht kein Dritter Schaden, so daß weder die Polizei noch die Gerichte Veranlassung nehmen können, den Opfern der Schatzschwindler zu helfen. Auf diplomatischem Wege ist dann aber doch gegen diese allerplumpste Art des Schwindels ein Einschreiten der spanischen Behörden erreicht worden. Die Schwindler sind deshalb auf immer neue Tricks verfallen, um durch Aussicht auf mühelosen Gewinn immer wieder neue Opfer nach Spanien zu locken. Die Revolution in Spanien gab ihnen neuen Mut. In ihren Briefen spielt jetzt ein Koffer mit einer Millionen-Marksumme in englischen Pfunden eine Rolle, der vor der Revolution nach irgendeinem Bahnhof gerettet wurde, aber nicht ausgelöst werden kann, weil der Besitzer in politischer Haft festgehalten wird. Die Form des Schwindels geht aus dem nachstehenden Briefe hervor, der ähnlich in vielen tausend Stück verbreitet wird.

„Zehr gehter Herr, als Gefangener hier wegen Kontre-revolution bitte ich Sie mir zur Zurückgabe von 1.500.000

Mark in englischen Pfunden zu versetzen, welche Summe ich in meinem auf einem französischen Bahnhofe lagernden Koffer besitze. Es ist nötig, daß Sie sich hierher begeben, um meine hier mit Beschlag belegten Reisetaschen auszulösen, in welchen in einem Geheimfache der Gepäckschein des Koffers verborgen ist und den Sie benötigen, um den Koffer von dem Bahnhofe zurückziehen zu können. Für ihre Dienste trete ich Ihnen den dritten Teil der oben genannten Summe ab. Wenn Sie entschlossen sind, mir zu helfen, so senden Sie sofort beigelegtes Telegramm an meinen früheren vertrauten Diener ab, nach dessen Empfang ich Ihnen sofort die Sache schildern und meinen vollen Namen nennen werde.“ Dann ist eine Anschrift angegeben.

Die Briefe sind stets handschriftlich angefertigt. Häufig liegen ihnen als Dokumente echte Telegramme und Zeitungsausschnitte über Verhaftungen und allerhand beweiskräftige Vorgänge bei, welche die Schwindler ebenso wie die handgeschriebenen Briefe natürlich in eigener Regie herstellen. Auf Grund des Reichsdruckbuchs — anscheinend eines schon etwas angejahrten Exemplars — wie aus vielen veralteten Anschriften hervorgeht — und ähnlicher Adressbücher anderer Länder gehen die Briefe in die ganze Welt.

Die deutsche Polizei ist von den Einzelheiten des Schwindels meist Augenblicklich auf das genaueste unterrichtet und bedient sich für die Erledigung der Mitteilungen an die Polizeibehörden im Reich und der massenhaft eingehenden Anzeigen aus dem Publikum sogar vorgedruckter Formulare. Von einer Persönlichkeit der Kriminalpolizei wurde unserem Mitarbeiter in der Sache erklärt, daß im Verlaufe der letzten 30 Jahre nur in vier bis fünf Fällen seitens der Opfer der Versuch gemacht worden ist, die Polizeihilfe gegen die erfolgreichen Schatzschwindler zu erreichen. Die Polizei nimmt nicht an, daß in Deutschland heute noch in besonderem Umfange den Schatzschwindlern Anknüpfungen gelingen. Allerdings kommen wohl nicht alle Opfer der Schatzschwindler nach der Polizei, da sie sich ja schließlich als Teilnehmer eines Verbrechens betrachten müssen.

Daß der Schwindel noch nicht ausgestorben ist, läßt immerhin auf ein gutes Geschäft schließen. In der Tat haben aus anderen Gründen beurteilte Verbrecher als Mitglieder oder Kenner der Schwindlerverbände bekundet, daß diese heute immer noch mit einer Monateinnahme von rund 4200 bis 5000 Mark rechnen kann. Der Hauptteil der Opfer stammt nach den Angaben der Polizei aus England, von wo aus manchmal ganze Karawänen Männer oder Frauen die Reise nach Spanien angetreten haben, um dort dann recht trübe Erfahrungen zu machen.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.
Die Schillerstraße
 ist wegen Grabarbeiten beim Prof. Moosbrugger'schen Haus am Freitag, 19. Juni 1931
nicht durchgängig befahrbar
 Calw, den 18. Juni 1931.
 Bürgermeisteramt: G 5 h e z.

Freie Bäcker-Innung Calw u. Umg.
 Die Kollegen werden gebeten, die
Bollmacht
 von der Nahrungsmittelindustrie-Verufsgeoffenenchaft unterschrieben sofort an mich zu schicken.
 Chr. Luj. Obermeister.

Kurort Hirsau
 Heute Freitag von 8-10 Uhr abends
Kuranlagen-Konzert
mit Tanz
 die Kurverwaltung

Oberkollbach
 Der
Radfahrer-Verein „Wanderlust“
 hält
 am Sonntag, den 21. Juni 1931
 im Gasthaus zum „Lamm“
 eine
Tanzunterhaltung
 ab, wozu höflichst einladet
 Kapelle Hagenbacher Der Verein

Gaujugend-Turntag in Würzbach am 14. Juni 1931.

Gut Heil erscholl aus jungen Kehlen
 Denn heute duffte keines fehlen
 Wir wußten alle, denn heut galt's
 Mit unsrem Mädchen-Turnwart Walz
 Die Siegespalme zu erringen
 Den Turngau-Wimpel heimzubringen!
 Der Sonntag Morgen hell und klar
 Ein selten schöner Tag im Jahr!
 Da wanderten dem Ziel wie zu
 Hinauf zur Höh' mit festem Mut!
 Im Marsch-Tempo und mit Gesang
 Wie schön das klang im Lannwald!
 So ging es frisch und fröhlich weiter
 Die Stimmung war so froh und heiter!
 Noch unterwegs sich zugesellten
 Vereine viel von Ost und Westen,
 Vom fernen Eng- und Nagolthal.
 Der Bubens- und der Mädel-Schar!
 So rückten wir in Würzbach ein
 Gleich links der Festplatz, ach wie fein.
 Der Himmel blau und wolkenlos
 Der Turnplatz grün und schattenlos!
 Im Festzug ging es durch den Ort
 Mit Pauken- und Trompetenschall
 Viel Festesfreude überall!
 Als wir zurück zum Festplatz kamen
 Herr Bürgermeister uns im Namen
 Der Festgemeinde herzlich grüßte
 Um mit dem dreifachen Gut Heil
 Zur deutschen Treue noch zu mahnen.
 Die Kämpfe jetzt den Anfang nahmen,
 Im Kornblau-Blumen-Turnersport
 Rüchten wir ein, an unsern Ort!
 Volkstänze - Läufe - zum Entzücken
 Und Sprünge über Kopf und Rücken
 Darnach ging's über Bock und Pferde,
 Zum hohen Reck und Barr-Geräte!
 Im Hoch- und Weitsprung sich zu messen,
 Das Kugelstoßen nicht vergessen!
 Den Sieg - ihn wollten wir erringen
 Das gab uns Kraft und Willensstärke!
 Bald drang der Schweiß aus allen Poren
 Die Hoffnung, sie ward nicht verloren,
 Gut Heil! Der Sieg ward uns beschieden
 Der erste Preis - ward uns zu Teil!
 Gut Heil! Gut Heil! Gut Heil!
 Wie hat für unser leiblich Wohl
 Hernach gesorgt Herr Pfarrer Moll
 Im Bierbach'schen Erholungsheim
 Da wurden wir bewirtet fein,
 Wir danken noch recht inniglich
 Für diesen schön gedenkten Tisch!
 Auch unsern lieben Turnwart Walz
 Denn, an dem heut'gen Tage galts
 Zu zeigen, was der gute Mann
 Als wir vom Ziel noch weit entfernt
 Durch große Langmut und Geduld
 In vielen Stunden uns gelernt,
 Den innigsten Dank aus Herzensgrund!
 Wir laden auch Euch andere ein
 Kommt zu uns Alle - groß und klein!
 Es sollte keines von Euch fehlen
 Die jungen Körper recht zu stärken!
 In Würzbach war es eine Freud'
 Wie fröhlich Stadt und Land vereint!
 Am Ende der Freilübungen
 Alles so frei, so ungezwungen!
 Im Hintergrund das Wald-Idyll
 Welch kraftvoll schön harmonisch Bild!
 Ganz herrlich aber noch zum Schluß
 Die Heimfahrt mit dem Autobus!
 Eleonore Widmaier.

Concordia Calw

Sonntag, 21. Juni
 findet unser
Frühjahrs-Ausflug
nach Bad Teinach
 statt. Hierzu sind unsere passiven und Ehrenmitglieder
 nebst Angehörigen herzlich eingeladen. Abmarsch punkt
 6 Uhr am Rathaus. Der Vorstand.

Alzburg
 Am Sonntag, den 21. Juni
 findet
 im Saale des Herrn Georg Reitschler
 große
Tanz-Unterhaltung
 statt
 ausgeführt von der besten Jazz-Kapelle
 aus Pforzheim
 Hierzu laden höflichst ein
 die Kapelle der Besitzer

95 Tage 95
 nur bis Mittwoch, den 24. ds. Mis.

2 Pfd. Malzkaffee	95 ♂	5 Pfd. Orangen vollsaffig	95 ♂
2 R. Cichorie zus.	95 ♂	3 Pfd. Zwetschgen	95 ♂
1/2 Dose Ananas	95 ♂	2 Pfd. Mischobst	95 ♂
2 Pfd. Eiermaccaroni	95 ♂	1/2 Pfd. Kaffee	95 ♂
3/4 Pfd. Puddingpulver zus.	95 ♂	1 Pfd. Kakao	95 ♂
2 Pfd. Eiernudeln breite	95 ♂	1 Pfd. Zucker zus.	95 ♂
1/4 Pfd. Puddingpulver zus.	95 ♂	4 R. Butterbrotpapier	95 ♂
1 Fl. Himbeersaft	95 ♂	à 100 Blatt	95 ♂
1/2 Pfd. Puddingpulver zus.	95 ♂	7 Pfd. Bruchreis	95 ♂
3 Pfd. Naturreis schneeweiß	95 ♂	3 Pfd. Kernseife	95 ♂
3 Pfd. schöne Linsen	95 ♂	4 Stück feinste Gesichtsseife	95 ♂
14 große Zitronen	95 ♂	1 Putztuch	95 ♂
1 Pfd. Bananen und	95 ♂	1 Pfd.-Dose Bohnerwachs	95 ♂

Hamburger-Kaffee-Lager
 Fritz Mönch
Niederlage Thams & Garfs

Zur Gesichts-Bräunung
 aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Leodor-Kett-Creme. Tube 60 Pfd. und 1 M. Wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife Stk 60 Pfd. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Lugers Schlager!
 mit der
Stangenkäse
 93. Latb ca. 1 1/2 Pfd.
25 Pfd.
LUGER

Sommerprossen
 werden unter
 Garantie durch
VENUS (Stärke B)
 beseitigt. Preis M. 2.75
 Ritter-Drog. Bahnhofstr. 402

Zu vermieten
 Eine kleinere
2-Zimmer-Wohnung
 mit Küchenanteil und Zubehör, auf 1. Juli zu vermieten.
 Haggasse 8.

Enpro-Rosinen
 liefert billigt
Otto Jung


Samstag früh
 Schöne frische
Erdbeeren
 30 bis 35 Pfd. per Pfd.
Würster
 am Markt
Hausen
 am Rathaus

Zirka 600 Liter
Obstmost
 hat abzugeben
Otto Jung

Eintrittskarten
Programme
 liefert rasch
 und billig die
 Tagblatt-Druckerei

Bausparverträge
 kauft und verkauft
 Engelhorn, Vater & Co.
 Stuttgart, Rbnigsstr. 54 B. I.

Calw, den 18. Juni 1931.

Stadt Calw
Dankfagung

 Während der langen Krankheit und beim Heimgang meiner lieben Gattin und unserer innigstgeliebten Mutter
Katharina Stähle geb. Kling
 find der Heben Entschlafenen und uns so viele Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken.
 Wir bitten deshalb auf diesem Wege unseren innigen Dank zum Ausdruck bringen zu dürfen.
 Friedrich Stähle mit Kindern.

Brautkränze
Brautschleier
Hochzeitsblumen
 Luise Schaufelberger
 Marktstraße 7.

Rasiermesser
 werden haarscharf abgezogen bei
 Friseur Odermatt.

Puppen
 werden in eigener Werkstatt repariert bei
 Friseur Odermatt


 Sonntag, 21. Juni
Besigheim
 (Selsengärten)
 Abfahrt 6.37 Ruchschafesper mitnehmen.
Schneelaufverein Calw.

Gutes
Grahmbrot
 (Schrotbrot)
 wieder feinere Mahlung empfiehlt
Hermann Schnürle,
 Bäckerei.

Requiem
 Sonntag, 28. Juni 1931
 in der
Calwer Stadtkirche


Schmerz laß nach!
 Reife Dähneraugen- u. Hornhaut-Beitigung kein Verband - kein Pflaster kein Bescheiden - kein Pinsel keine Salbe.
 Viele Anerkennungen Nur 50 Pfd.
 Friedrich Schulerger
 Schuhgeißel, 7

Gerade jetzt zur Einmachzeit

liegen unsere Preise für alle Einkoch-Artikel besonders günstig. Diese herabgesetzten Preise sollen es Ihnen ermöglichen, recht ausgiebig für den Winter zu sorgen.



Einkoch-Apparat
 la. verz. m. Einsatz 6 Klammern und Thermometer . . . **4.50**

Zubindegläser mit starkem Rand	4 Liter	2 Liter	1 Liter	1/2 Liter
	72,	40,	25,	18,
Einkochgläser mit Deckel und la. Gummiring	1 Liter	1/2 Liter	3/4 Liter	1 Liter
	38,	35,	32,	32,
Adler Progress unser Qual.-Glas m. Gummiring	2 Ltr.	1 1/2 Ltr.	1 Ltr.	3/4 Ltr.
	70,	65,	55,	53,
Ansetzflaschen extra starkes Glas	10 Liter	6 Liter	4 Liter	2 Liter
	275	165	100	65,

KNOPF
Pforzheim
 Schriftliche und telefonisch bestellte Waren werden prompt erledigt. Gekaufte Waren werden kostenlos mit unserem Auto zugestellt.